

# REGINA LEGIONIS

*Zeitschrift der Legion Mariens in Österreich* 4 – 2026



14

## Die Aufnahme Mariens in den Himmel mit Leib und Seele

*Bernd Wegscheider*

Maria wurde mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen. Warum tat Gott dies?

## Werbung ist Seelenrettung!

*P. Michael Fritz OSB*

Warum ist Werbung wichtiges Apostolat? Jeder Legionär ist aufgerufen, das Gute das er erfahren hat weiterzugeben. Hier Tipps wie dies gelingen kann.

4

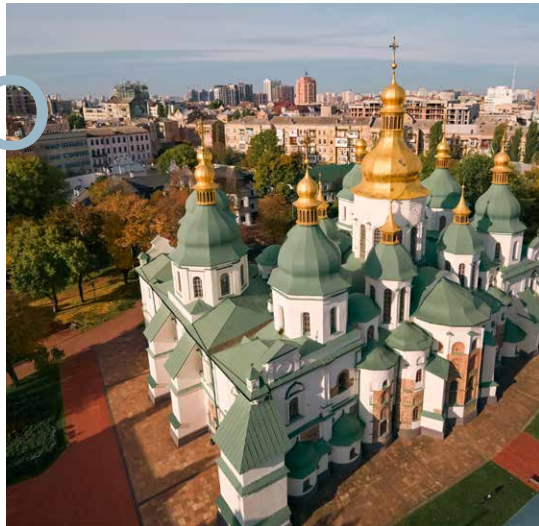



## Immer im Dienst – Legionsdienst in Zeiten des Krieges

20

*Elisabeth Kriss*

Wie es den Legionären in der Ukraine aktuell geht und welche Arbeiten möglich sind erfahren Sie in diesem Interview.








Leitartikel

*P. Michael Fritz OSB*

4 Werbung ist Seelenrettung!

Spirituelles

*P. Florian Calice CO*

10 Edel Quinn und die Mission in Österreich

*Bernd Wegscheider*

14 Die Aufnahme Mariens in den Himmel mit Leib und Seele

*Leonard Chinedu Ozougwu*

18 Liebe Hilfslegionäre

Legionsleben

*Elisabeth Kriss*

20 Immer im Dienst – Legionsdienst in Zeiten des Krieges

*Martin Grötzl*

24 Unser Kongress

*Ilse Falkner*

25 Wanderaltar des barmherzigen Jesus

*Curia Oststeiermark*

26 Jahresbericht 2025

Jugend

*Elias Schwandner*

30 Durch seine Wunden sind wir geheilt

Splitter

32 Gebetserhörungen

33 Gebetsmeinungen

Eindrücke

34 900. Senatustreffen

Veranstaltungstipps

36 Juli bis September 2026



REGINA LEGIONIS

4 – 2026




***Geschätzte Geistliche Leiter!***
***Liebe Legionäre, Hilfslegionäre***
***und Freunde der Legion Mariens!***

*„Gewähre, o Herr, uns allen, die wir unter dem Banner Marias dienen, den Glauben an dich und das Vertrauen auf sie in jener Fülle, der es gegeben ist, die Welt zu erobern!“*

*Sowohl die betenden als auch die aktiven Legionäre sprechen dieses schöne Gebet aus den Schlussgebeten der Legion regelmäßig, wenn nicht sogar täglich. Lassen wir uns nun auf seinen tieferen Gehalt ein.*

*Durch unsere Taufe sind wir berufen, unseren Mitmenschen das Evangelium und die Liebe Gottes zu verkünden. So wollen wir die Welt für Christus gewinnen.*

*Zugleich wissen wir, dass wir diesen wichtigen Auftrag ohne einen felsenfesten, unerschütterlichen Glauben, ohne die Kraft des Heiligen Geistes und ohne den Schutz Mariens nicht erfüllen können.*

*Darum beten wir auch um „einen kühnen Glauben, der uns treibt, ohne Zaudern Großes zu wagen und zu vollbringen zur Ehre Gottes und zur Rettung der Seelen“.*

*In den kommenden Wochen finden wieder PPC-Einsätze und Apostolatswochen statt, bei denen Legionäre auf „Wanderschaft für Christus“ gehen. Ich lade euch herzlich ein, diese Einsätze im Gebet zu begleiten und besonders das Schlussgebet der Legion in diesem Anliegen zu beten.*

***Edel Maria Flatscher,***
***Präsidentin des Senatus Österreich***




Jemanden für die Legion zu interessieren ist ein großes Geschenk

*P. Michael Fritz OSB*

# Werbung ist Seelenrettung!

## Zielführendes Apostolat: Werbung und Ausbreitung

Nur schwerlich kann man sagen, welches Apostolat das Wichtigste ist. Ein Prinzip der Legion Mariens ist allerdings, dass das Apostolat heroisch sein soll. „Es wird darauf gedrängt, der Legion kühne und schwierige Arbeiten nicht vorzuenthalten, sie ist wunderbar geeignet, solche zu tun … Grundsätzlich sollte jedes Präsidium irgendeine Arbeit unternehmen, die heroisch genannt werden kann“ (HB, S. 286). Heroisch ist das Apostolat dann, wenn es die Legionäre fordert, und das bedeutet fast immer, dass es um echte Bekehrungsarbeit geht.

Im Kapitel 16 des Handbuches der Legion geht es um die weiteren Grade der Mitgliedschaft. Da heißt es: Wenn man also Maria „etwas gibt, dann kommt die Gabe dorthin, wo die Not am größten ist, wo das Gebet am meisten vollbringen kann“ (HB, S. 121). Hier geht es konkret um das Gebet, das von den betenden Mitgliedern der Gottesmutter zur freien Verfügung geschenkt wird.

Der aktive Legionär schenkt seiner Königin zudem seinen apostolischen Dienst und geht dorthin, wo die Not am größten ist. Es geht hier natürlich um die geistige Not der Menschen, um die Not des Glaubens, um die mangelnde Gottesbeziehung. Wie kann dieser Not im Herzen der Menschen effektiv Abhilfe geschaffen werden? Die Werbung und Ausbreitung der Legion Mariens gehört wohl zu den besten Mitteln, um der enormen geistigen Not unserer Zeit zu begegnen. Oder anders gesagt: Die Gewinnung neuer Mitglieder für die Legion ist ein wunderbarer und wirksamer Weg, die Menschen auf Dauer zu Christus zu bringen.

Das Zweite Vatikanum definiert Apostolat als „die gesamte Welt in

»

Foto: Schmauz

Wahrheit auf Christus“ hinzuordnen (AA 2). Wer könnte das besser als eine apostolische Organisation wie die Legion Mariens? Was wäre dazu wirkungsvoller als ein großes, ein wirklich großes Heer, das sich diesem Ziel verschreibt? Wer beginnt, apostolisch zu leben, der wird wie von selbst in eine immer tiefere und lebendigere Christusbeziehung hineingeführt. „Da Christus, vom Vater gesandt, Quell und Ursprung des gesamten Apostolates der Kirche ist, kann es nicht anders sein, als dass die Fruchtbarkeit des Apostolates der Laien von ihrer lebendigen Vereinigung mit Christus abhängt; sagt doch der Herr: ‚Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt viele Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun‘ (Joh 15,5)“ (AA 4).

*Die Werbung und Ausbreitung der Legion Mariens gehört wohl zu den besten Mitteln, um der enormen geistigen Not unserer Zeit zu begegnen.*

Jeder Legionär, ob aktives oder betendes Mitglied, möge bitte gut darüber nachdenken, wie viel Gnade er durch die Mitgliedschaft in der Legion gewonnen hat. Die betenden Mitglieder wachsen in ihrem Gebetsleben, in der Hingabe an Jesus und Maria, in der Liebe zu den Mitmenschen. Allein die Treue im Gebet ist ein unermesslicher Schatz.

## Ein kleines Zeugnis

Im Jahr 1971 wurde in meiner Heimatpfarre im Rahmen der Sonntagsmesse die Legion Mariens vorgestellt. Nach der heiligen Messe warben die Legionäre für die Legion Mariens. Meine Mutter hoffte dem Werbeversuch zu entkommen. Als sie doch angesprochen wurde, hatte meine Mutter gute Argumente bereit, nicht Legionär zu werden: die Kinder, die viele Arbeit … Sr. Grill, in unseren Breiten eine Legende der Liebenswürdigkeit und der Beharrlichkeit unter den Legionären, schaute zu meiner Mutter auf und fragte: „Ist es so schwer, der Gottesmutter eine Freude zu machen?“

Diese eine Begegnung und diese liebevolle Frage waren der Anfang eines langen, segensreichen Legionslebens. Meine Mutter war bis zu ihrem Lebensende Mitglied der Legion. Zwei ihrer Kinder sind heute noch aktive Mitglieder, zwei sind betende Mitglieder und einer, für den die Legion maßgeblich für seine Priesterberufung war, ist Geistlicher Leiter. Zudem sind einige Enkelkinder in der Legion tätig. Nur diese einfachen Fakten zeigen, welche Gnaden das Leben als Legionär dem Einzelnen, ganzen Familien und Generationen bringt.

## Schule Mariens zum christlichen Leben

Die seligste Jungfrau hat Jesus nicht nur empfangen und geboren, sie hat ihn ebenso erzogen, sein Herz geformt und

ihn im Glauben unterwiesen, mit ihm gebetet und ihn vorbereitet auf sein öffentliches Wirken. Jesus war als Sohn der erste Schüler Mariens.

Wir als Söhne und Töchter im Sohn, in Christus, sollen und dürfen dieselbe Schule der demütigen Magd des Herrn genießen. Es ist ein Privileg, in ihrer Obhut vom einzigen Lehrer und Meister Jesus Christus zu lernen. Maria hat Jesus nicht einfach nur gelehrt, sie hat Jesus Jesus gelehrt. Ihr demütiges Herz und ihre reinste Seele waren ja nur erfüllt von ihm, den sie durch das Wirken des Heiligen Geistes empfangen hatte. Sie war erfüllt vom Wort Gottes der Heiligen Schriften, welches Jesus selbst ist. Um so mehr wird sie uns, ihren Legionären, ihren Kindern in Christus dasselbe lehren – ja, sie wird uns den Selben lehren, Jesus, das Fleisch gewordene Wort Gottes und Gottes ewige Weisheit.




Wie Maria Christus lehrte, lehrt sie auch uns

Das ist nichts, was nur für die Legion Mariens gilt. Maria will das nach Gottes Ratschluss der ganzen Kirche, allen Getauften zuteilwerden lassen. Die Legion nimmt den Dienst ihrer Mutter Maria bewusst an.

## Mariens mütterlicher Dienst zur Heiligung ihrer Legionäre

„Die Legion Mariens steht allen Katholiken offen, die a) ihre Religion treu praktizieren; b) den Wunsch haben, durch eine Mitgliedschaft in der Legion Mariens ihre Rolle im Apostolat der Kirche zu erfüllen; c) bereit sind, jede einzelne Pflicht zu erfüllen, die mit der aktiven »

Foto: wikicommons

Mitgliedschaft in der Legion verknüpft ist“ (HB S. 100).

Die Legion Mariens stärkt ihre Mitglieder im Leben der treu praktizierten Religion: Das regelmäßige und treue Beten lässt den Legionär zu einer tieferen und lebendigeren Beziehung zu Jesus finden. Die Legionäre erfahren den hohen Wert der Sakramente, besonders das Leben aus der heiligen Eucharistie und der heiligen Beichte. Die gemeinschaftliche geistliche Leitung der Präsidien ist ein Schatz, der sehr zur Formung der Legionäre beiträgt und das Glaubenswissen und das Verstehen der Glaubensgeheimnisse sehr fördert. Das Handbuch bietet einen wahren Reichtum an katechetischen Wahrheiten, der in einfacher Sprache vermittelt wird. Die gute Gemeinschaft der Legionäre untereinander – im Sinne echter christlicher Nächstenliebe – stärkt den Einzelnen im Glaubensleben, in der Treue zu Christus und bringt Freude und Begeisterung. Darüber hinaus sind die Legionäre angehalten, auch eine persönliche geistliche Begleitung zu suchen und in Anspruch zu nehmen.

Das Apostolat, das der Legion ein Herzensanliegen ist, gehört existentiell zu jedem Christen. Die Erfahrung zeigt, dass nur sehr wenige Getaufte ihren Sendungsauftrag wahrnehmen. Wie auch, wenn keiner sie anleitet? Genau das schenkt uns die Gottesmutter in der Legion: Ein gut durchdachtes und vom Heiligen Geist geschenktes System, einen lebendigen Organismus, der uns lehrt, das Apostolat zu üben, darin beharrlich zu sein und der uns Erfolg verspricht. Deshalb ist es für den Legionär essenziell, jene einzelne Pflicht, die sich aus der Mitgliedschaft ergibt, zu erfüllen.

## Wie neue Mitglieder finden?

Die Legion Mariens ist eine Schule zur Heiligung der Seelen, zuerst der



Der Vater spricht:
Dies ist mein geliebter Sohn!
Auf ihn sollt ihr hören!

Foto: Schmauz

Mitglieder und dann all jener, denen man im Apostolat begegnet. Aber woher sollen wir solche heroischen Seelen nehmen, wo sollen wir sie finden? Ist das nicht schon unmöglich?

Unmöglich erscheint uns vieles, weil wir nicht mit der Allmacht Gottes rechnen und weil im Denken falsch ansetzen. „Wir haben schon alle dreimal gefragt, die am Sonntag in die Messe gehen." Mir scheint, dass der Pool der Frommen ziemlich erschöpft ist, was die Werbung neuer Mitglieder betrifft. Richten wir daher unser Herz und unseren Blick auf alle, auch auf jene, die mit der Kirche nichts oder nicht viel „am Hut haben": Jeder Mensch ist ein potenzieller Legionär!



Das heißt nicht, dass ich jeden sofort in ein Präsidium aufnehmen kann. Aber ich kann ihn für Jesus begeistern und ihm die Liebe Mariens zeigen. Ein Fehler bei der Werbung ist, dass wir oft zu hohe Anforderungen stellen. Es ist notwendig, Menschen so zu begleiten, dass sie so weit wachsen, bis sie für die Mitgliedschaft in einem Präsidium geeignet sind. Das sind wie oben festgestellt die treue Erfüllung der religiösen Pflichten, die Bereitschaft in der Legion apostolisch zu wirken und damit die Regeln der Legion anzunehmen. Alles weitere werden die neuen Mitglieder in der Legion lernen, wo sie zu hohem Idealismus angehalten werden.

Machen wir uns das Prinzip der symbolischen Tat zu eigen: In einer Sache – hier die Werbung und Ausbreitung der Legion zur Rettung der Seelen – im Vertrauen auf Maria und die Gnade Gottes einen ersten Schritt wagen. Dann wird Maria einen nächsten Schritt zeigen. Darauf folgt der nächste usw. Ein solcher Schritt kann auch sein, Räume zu schaffen, wohin Interessierte oder neu von Jesus Begeisterte eingeladen werden können. Ein weiterer Schritt sollte sein, konkrete Dinge vorzubereiten: Zeiten der Freundschaft, Zeiten des Gebets und des Lobpreises, Zeiten der Katechese und anderes mehr. Ein Schritt wird sein: Was können wir tun, damit Menschen sich bei uns wohlfühlen? Mit der Kreativität des Heiligen Geistes und der mütterlichen Hingabe Mariens wird sehr vieles gelingen, damit die Zahl der Mitglieder der Legion Mariens rasch wächst und so vielen der Weg zur Heiligung eröffnet wird.

*P. Florian Calice CO*

# Edel Quinn und die Mission in Österreich

Als Edel Mary Quinn auf ihre „Mission" nach Ostafrika ging, hatte sie einen klaren Plan. Er war durch ihren Auftrag vonseiten des Conciliums vorgegeben: sie sollte die Legion ausbreiten. Ihre Zielgruppe waren daher die gläubigen Katholiken. Die Idee des Laienapostolates war dort völlig neu – sie musste also zuerst die Geistlichen dafür gewinnen, um dann die Gläubigen für die Legion zu werben. Viele Schwierigkeiten stellten sich diesem Ansinnen in den Weg, wie Analphabetismus, kulturelle Hindernisse, fehlender öffentlicher Verkehr, und natürlich menschliche Schwächen wie Unzuverlässigkeit. All das musste überwunden werden, um der Gottesmutter Laienapostel zuzuführen und sie durch das von Maria geschaffene System der Legion auszubilden und einsetzen zu können.

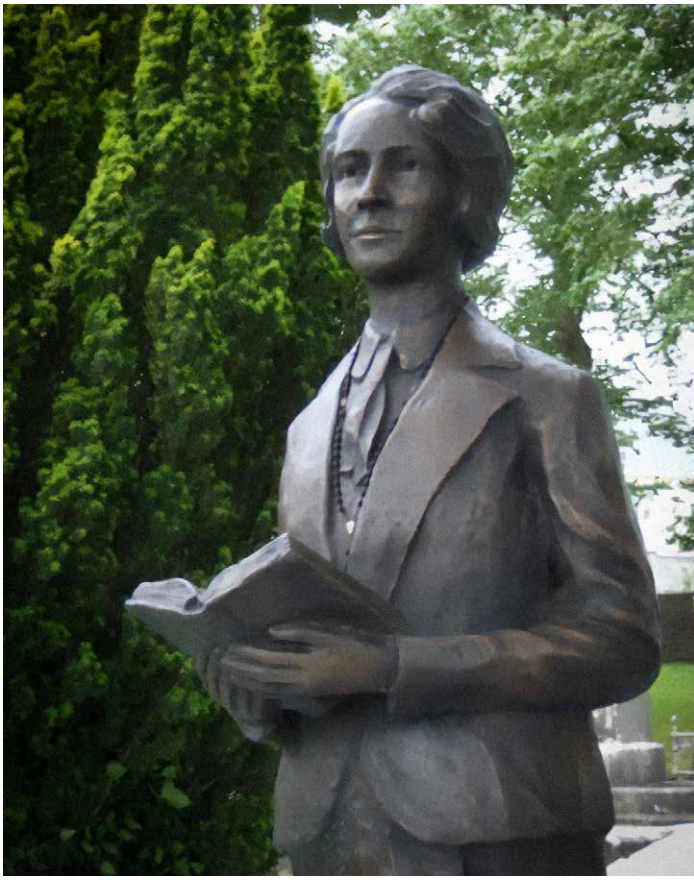
Als aktive Legionärin hatte sie selbst erlebt, dass das einzelne Präsidium ein Missionszentrum ist, wo Nöte identifiziert, Arbeiten überlegt, Schwierigkeiten in Angriff genommen und konkrete Arbeiten durchgeführt werden, um Schritt für Schritt das Reich Gottes in allen Herzen aufzurichten.

Wenn wir also an die Missionierung Österreichs denken, dann lernen wir von Edel Mary Quinn zwei konkrete Aufgaben: Präsidien gründen und Präsidien – ganz dem Handbuch entsprechend – zu Missionszentren machen.

Für die Erfüllung der ersten Aufgabe müssen wir die Legion bekannt machen. Es führt kein Weg daran vorbei, Priester und Laien zu informieren. Wir dürfen dabei nicht den Fehler machen, uns zu denken: das interessiert die womöglich gar nicht – die Marienverehrung ist bei uns nicht so geschätzt (von der sprechen wir lieber ein bisschen weniger), oder die Legionspflichten könnten abschrecken (wir verheimlichen einen Teil davon) etc. Niemand, der einen Angestellten für eine bestimmte Aufgabe sucht, würde bei der Stellenausschreibung sagen: „wir suchen einen Krankenhausseelsorger für katholische Patienten, aber kein Problem, wenn sie ausgetreten oder evangelisch sind"; oder „wir suchen Mitarbeiter, die Arbeitszeit wäre zwar 40 Stunden, aber kommen sie soweit es ihnen möglich ist". Wenn wir jemanden für eine bestimmte Aufgabe suchen, erklären wir ihm, was die Voraussetzungen dafür sind; natürlich gilt es wie in allen Berufen auch bei

der Legion „hineinzuwachsen – learning by doing“, aber der Geworbene muss wissen, worauf er sich einlässt, damit er feststellen kann, ob er dazu bereit ist.

So ist es auch, wenn wir die Legion ausbreiten. Natürlich: bei jeder Stellenausschreibung werden die Vorteile dieser Stellung und der damit verbundene Lohn hervorgehoben, und so sollen auch wir denjenigen, denen wir die Legion anbieten, ausführlich vom Gewinn sprechen, den ihnen die Legion bringen wird. Edel Mary Quinn konnte immer mit größter Begeisterung von der Gottesmutter und ihrer Legion sprechen. Sie hat das getan, auch wenn wenig Aussicht auf Erfolg bestand – sie selbst wurde ja auch nicht als geeignet oder interessiert erachtet und deshalb nicht geworben!



Edel war eine echte Legionärin, ihre Grundlage war das Handbuch

Wir dürfen nicht nur dort Ausbreitungen oder Werbung wagen, wo günstige Umstände vorhanden sind. Edel Mary Quinn stellte sich dem Vorbehalt der Geistlichen gegen das Laienapostolat oder der fehlenden Bildung der Gläubigen, und hat unermüdlich daran gearbeitet, bei den Geistlichen Verständnis für die Legion zu wecken, und die Laien Schritt für Schritt in die Legion einzuführen. Auch bei uns geht es um eine Schulung, eine langjährige ja sogar lebenslange Übung in den notwendigen Tugenden, die sich im Legionsdienst mehr und mehr entfalten müssen: ob Mut, oder Demut, ob Nächstenliebe oder Glaube. Und natürlich gilt das auch hinsichtlich der Regeln der Legion. Das Handbuch enthält sehr viel Wissen, das erst erworben werden muss. Edel Mary Quinn hat mit unendlicher Geduld – und Demut – den Betreffenden geholfen, echte Legionäre, also Mitarbeiter der Gottesmutter zu werden. »

Foto: Archiv

*„Alles, was uns möglich ist, müssen wir für Ihn tun und uns darauf verlassen, dass Er uns jeden Tag die Kraft für die Arbeit gibt, die Er von uns erwartet.“*

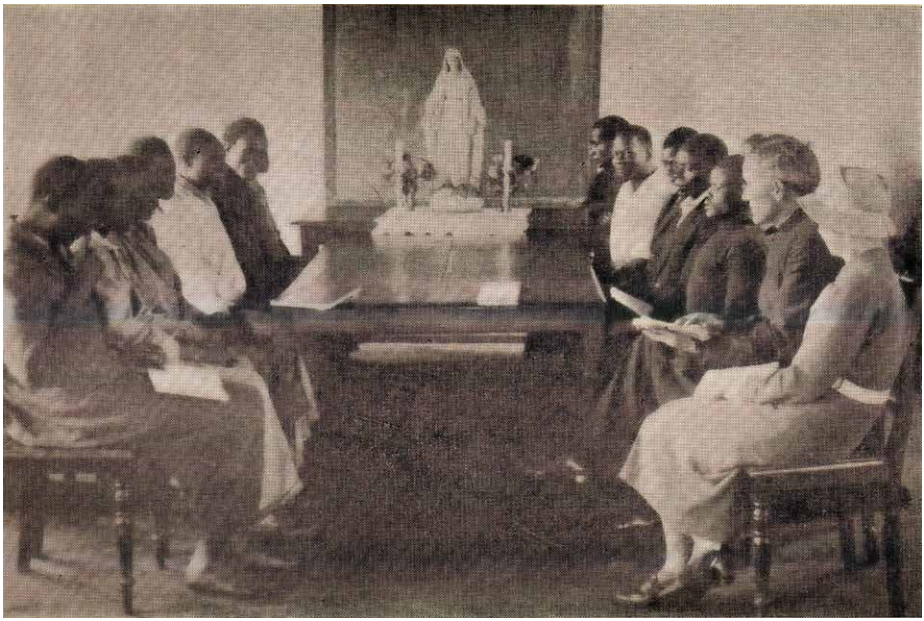
*Edel Mary Quinn*

Entscheidend erscheint mir bei Edel Mary Quinn in allen ihren Anstrengungen zweierlei:

Glaube, Vertrauen, Mut einerseits – und Tatkraft andererseits. Sie konnte auf Einwände hin („Fräulein Quinn, sie kennen Nairobi nicht“), voller Überzeugung sagen: „Und sie kennen die Gottesmutter nicht“. Sie war tief davon überzeugt, dass Maria das Mittel war, um die Welt für Christus zu gewinnen, und dass Gott den Keim der Liebe zu Maria in das Herz jedes Menschen gelegt hatte. Ich muss mit niemandem darüber diskutieren, ob eine Mutter wichtig ist, oder keinem Kind erklären, dass es seine Mutter braucht, oder es dazu aufrufen, seine Mutter gern zu haben. Das weiß einfach jeder, und sobald er die Güte der Mutter erfährt, beginnt er diese Mutter auch zu lieben.

Sie hatte also großes Vertrauen in die Gottesmutter. Und sie hatte wahren Glauben: schauen wir auf die Jünger, oder auf andere große Missionare: sie hatten angesichts ihres Auftrages sicher große Ängste, Unsicherheiten, Selbstzweifel, aber zugleich auch Glauben, und deshalb haben sie einfach angefangen, sich dem Auftrag zu stellen, haben überlegt, was sie tun konnten, und haben es dann konkret getan. Natürlich haben alle Misserfolge, Rückschritte erlebt (auch Paulus schreibt davon, dass er bebend vor Angst war, im Stich gelassen worden ist, bzw. eben keinen Erfolg hatte), aber das hat sie nicht einbremsen können.

Wir dürfen uns also weder von unseren Unsicherheiten noch von den scheinbaren Schwierigkeiten verleiten lassen, die Mission als aussichtslos zu betrachten. Nicht die Aussicht auf Erfolg soll die Triebfeder sein, sondern der Glaube an den Auftrag des Herrn. Dann werden uns Ablehnung, Desinteresse, Misserfolge nicht lähmen oder entmutigen. Wir müssen unbeirrbar daran glauben, dass Gottes Plan, der Welt für Jesus durch Maria zu gewinnen, der immer gültige Plan ist, an dem wir mitwirken dürfen und sollen.



Edel gründete unzählige Präsidien

So war Edel Mary Quinn nicht nur von Glauben erfüllt, sondern aus diesem Glauben heraus an TATKRAFT: sie versuchte vor allem den Fehler der „Untätigkeit“ zu vermeiden. Und das wissen wir aus Erfahrung – egal ob bei einer PPC, bei Hausbesuchen, etc.: es schaut immer etwas dabei heraus, wenn man mit dem Apostolat beginnt. Oft genug sehr überraschend, als hätte jemand schon auf uns gewartet, eine ganz offensichtliche wunderbare Fügung …

Deshalb ist es wichtig, dass unsere Präsidien aus dem GLAUBEN HERAUS TATKRÄFTIG werden. Wir müssen selber darauf achten: wo lähmt uns oder begrenzt unser Bemühen „Aussichtslosigkeit“ oder unsere fehlende „Eignung“? So etwas hätte Edel Mary Quinn niemals aufgehalten. Und auch die Jünger nicht, denn „in der Schwäche zeigt meine Gnade ihre Kraft“.

Edels Glauben und ihr Einsatz flossen aus ihrem reichen inneren Leben hervor, ihrer tiefen Beziehung zu Jesus in der hl. Eucharistie, ihrer Liebe zu Maria und ihrer unbedingten Bereitschaft immer den Willen Gottes zu tun: so war es bei ihrem Entschluss ins Kloster einzutreten oder dann Legionsdienste zu übernehmen, oder nach Afrika zu gehen: sie tat das alles nicht aus persönlicher Neigung oder Vorliebe, sondern weil sie darin den Willen Gottes erkannte. Und sie war bereit, die damit verbundenen Opfer auf sich zu nehmen. Die Fruchtbarkeit ihres Einsatzes war genährt durch diese Opfer, besonders auch durch die große Erschöpfung, die sie aufgrund ihrer Erkrankung (Tuberkulose) unaufhörlich begleitet hat.

Foto: Archiv



*Pfarrer Bernd Wegscheider*

# Die Aufnahme Mariens in den Himmel mit Leib und Seele

1950 hat der Diener Gottes Papst Pius XII. in der apostolischen Konstitution „Munificentissimus Deus“ (lat. Der unendlich freigiebige Gott) feierlich verkündet, dass die unbefleckte Jungfrau Maria am Ende ihres irdischen Lebens mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen worden ist. Die beständige Kritik an diesem Dogma ist, dass sich diese Glaubenswahrheit nicht in der Heiligen Schrift finden lässt. Ist das wahr?

Im 12. Kapitel der Offenbarung des Johannes wird das Dasein Mariens im Himmel beschrieben, aber auf eine Weise, wie bei niemandem sonst: „eine Frau mit der Sonne bekleidet, der Mond war unter ihren Füßen, ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt.“ Sie trägt Kleidung! Die notwendige Voraussetzung dafür ist zweifellos ein Körper.

Das wäre für sich genommen noch ein schwaches Argument, wenn nicht die Heilige Schrift alle anderen im Himmel unterschiedlich beschreibt: Offenbarung 6,9: „die Seelen derer, die getötet wurden“ – Maria wird leiblich beschrieben, nicht bloß als Seele. Hebräer 12,23: „die Geister der schon vollkommenen Gerechten“ – wiederum eine rein geistige Beschreibung.

Der Tempel, der in Offenbarung 11,19 und 21,22 erwähnt wird, ist Christus, und zwar sein physischer Leib. Er ist der neue Tempel, so wie er sich in Joh 2,19 beschreibt: „Reißt diesen Tempel nieder und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten.“ So wie die Erfüllung des alten Tempels – der neue Tempel, Christus selbst mit seinem Leib – bei seiner Himmelfahrt physisch in den Himmel aufgenommen worden ist, so »

Sie ist die Frau mit der Sonne umkleidet, Foto: Wikicommons

verhält es sich auch mit Maria, der neuen Bundeslade, die in derselben Bibelstelle (Off 11,19) gleich nach dem Tempel als im Himmel seiend erwähnt wird.

„Erhebe dich, Herr, und gehe zum Ort deiner Ruhe, du und deine machtvolle Lade." (Ps 132,8) Nun können wir diese Texte nicht nur historisch verstehen, sondern auch ihren prophetischen Gehalt erkennen: Christus geht in seiner Auferstehung zum Ort seiner Ruhe, er und seine machtvolle Lade, die er dann auch nachholt. Auch König David ruft die Bundeslade Gottes zu sich (2 Sam 6) und die Bundeslade wird vom Haus Obed-Edoms zur Stadt Davids (Jerusalem) unter Jubel gebracht. Er sagt „jetzt bringt sie zu mir" – so ist auch die neue Bundeslade in den Himmel gebracht worden, in das neue Jerusalem. Wo ein König ist, dort ist auch die Königin.

Im Heiligen Land gibt es zwei relevante Orte, an denen man das Grab der Gottesmutter verehrt, gleichzeitig gab es aber nie auch nur den Anschein von irgendwelchen möglichen Reliquien von ihr. Für die Kirchenväter ist klar, dass sie mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen worden ist, obwohl dabei nicht klar ist, auf welche Weise das geschah – ob sie wirklich verstorben oder bloß entschlafen ist. Dies spiegelt sich in der bewusst uneindeutigen Formulierung des Dogmas von Pius XII. wider, die nur vom „Ende ihres irdischen Lebens" spricht. Im Osten liegt der Schwerpunkt auf der „Entschlafung" Mariens, im Westen wird eher von einem natürlichen Tod gesprochen, der sie aber nicht daran hinderte, unmittelbar danach in den Himmel aufgenommen zu werden. Im Text wird der westlichen Lesart der Vorzug gegeben, aber im entscheidenden Satz der Verkündigungsbulle ist nur vom Ende ihres Lebens die Rede.

Es existieren verschiedene apokryphe Legenden zum Tod, zum Begräbnis und zur Auferstehung Mariens, aber der Glaube an ihre Himmelfahrt gründet nicht in diesen Erzählungen. Die Reihenfolge ist umgekehrt: Die Erzählungen orientieren sich am bereits vorhandenen Glauben der Kirche und füllen dann einfach nur die Lehrstellen aus, damit es anschaulicher, erzählbarer und im wahrsten Sinn des Wortes „blumiger" wird. Das heißt: Die Himmelfahrt Mariens war vorher schon Teil des überlieferten Glaubens und von diesem ausgehend muss man die entsprechenden Bibelstellen verstehen – erst dann kommen diese Erzählungen dazu. Die mündlichen Traditionen gehen nämlich den schriftlichen Traditionen immer voraus.

„Du lässt deinen Frommen das Grab nicht schauen." (Ps 16,10) Die Vulgata übersetzt legitim mit „deinen Heiligen" und in der Apostelgeschichte wird dieses Wort direkt auf Christus bezogen (Apg 2,27). „Du lässt ihn das Grab nicht schauen" muss nicht zwingend wörtlich meinen, dass er kein Grab hatte, sondern dass er darin nicht verwest ist. Im Orient zur damaligen Zeit gab es die Vorstellung, dass sich jemand eine gewisse Zeit nach seinem Tod noch in der Nähe seines Leibes aufhalten würde und hier womöglich der Tod noch nicht vollständig, also „zu Ende", wäre – vielleicht entsprang diese Vorstellung dem Verwesungsprozess, der erst nach einer gewissen Zeit wahrnehmbar ist. So ist zwar Jesus tot und hat ein Grab, aber die Endgültigkeit ist relativiert: Sein Grab ist nicht sein letzter, definitiver Ort: Er verwest dort nicht,



Maria wurde mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen

sondern wird mit seinem Leib in den Himmel aufgenommen. Wenn das nun für den sündenlosen, ganz „Heiligen" zutrifft, dann trifft es logisch auch auf die sündenlose Maria zu.

Was hat das nun für eine Bedeutung für unser geistliches Leben? In Maria sehen wir wirklich die Erfüllung aller Verheißungen Gottes. Sie ist das große Zeichen des Trostes und der Hoffnung für das ganze Volk Gottes, weil die Kirche sich in ihrem in einer Person dargestellten Urbild schon im Himmel befindet. Und je mehr wir durch die Gnade zu ihr und zur Kirche gehören, umso mehr sind auch wir auf gewisse Weise schon im Himmel. Sie ist uns schon vorausgegangen als die Edelste unseres Geschlechtes und an ihr sehen wir die Erfüllung, die auch wir erhoffen.

Es ist das eine, wenn wir die Dogmen des Glaubens im Abstrakten kennen, und es ist etwas anderes, wenn wir sie historisch im Konkreten klar dargestellt vor Augen haben. Auch der Leib hat eine Rolle im Heilsplan Gottes und auch im Blick auf diese Facette unseres menschlichen Daseins wird bei uns alles neu und gut – in dem neuen Leib der Auferstehung, den wir nach dem Endgericht erhalten.

Weil Maria eben von Anfang an mit der Erlösung beschenkt worden ist, muss auch sie die „Verwesung nicht schauen" und ist uns vorangegangen als Erste und als das Urbild der Kirche. So heißt es auch in Lumen Gentium 65: „Während aber die Kirche in der seligsten Jungfrau schon zur Vollkommenheit gelangt ist, in der sie ohne Makel und Runzel ist (vgl. Eph 5,27), bemühen sich die Christgläubigen noch, die Sünde zu besiegen und in der Heiligkeit zu wachsen." Sie ist unser großes Ur- und Vorbild, denn sie ist schon vollendet und mit Leib und Seele im Himmel – auch im Zeugnis der Heiligen Schrift.

Foto: Zecha



*Leonard Chinedu Ozougwu*

# Liebe Hilfslegionäre!

**„Das Reden mit Gott ist keine Pflicht, sondern der Grund, aus dem wir erschaffen wurden."**

In der Erstkommunion-Vorbereitung fragte ich die Kinder: „Redet ihr eigentlich mit Gott?" Die Antworten reichten von Ratlosigkeit bis zum Gebet in Notfällen. Kaum ein Kind pflegt den täglichen Dialog. Das stimmt nachdenklich: Ist uns noch bewusst, dass wir für das Gespräch mit Gott geschaffen sind?

## Der Mensch als Partner im Dialog

Die Schöpfung zeigt uns einen kommunikativen Gott. Als Dreifaltigkeit ist er in sich selbst ständiger Austausch und Liebe. Während er alles andere einfach



ins Dasein rief, hielt er beim Menschen inne: „Lasset uns Menschen machen als unser Abbild." Wir sind das einzige Geschöpf mit der „Werkseinstellung", direkt mit dem Schöpfer zu sprechen.

Schon im Garten Eden suchte Gott das Gespräch. Die Sünde riss eine Kluft in diese Verbindung, doch Jesus Christus hat durch Kreuz und Auferstehung die Brücke neu gebaut. Durch das Bußsakrament bleibt Er heute noch der Weg zurück in das vertraute Gespräch.

## Erst im Gespräch mit Gott fügt sich unser Wesen wieder zusammen

Die Geschichte der Emmaus-Jünger verdeutlicht eine zentrale Wahrheit: Wir verstehen unser Leben erst dann wirklich, wenn wir mit Gott ins Gespräch kommen. Anfangs sprachen die Jünger nur untereinander und blieben in ihrem Unverständnis über das Kreuz gefangen. Erst als Jesus mit ihnen sprach und die Schrift erklärte, öffneten sich ihre Augen. Sie erkannten, dass sie in die falsche Richtung gingen, und kehrten um.

Ohne Gott sehen wir oft nur isolierte Puzzleteile. Erst im Reden mit Gott ergeben die Ereignisse unseres Lebens einen Sinn. Gebet ist kein „optionales Extra", sondern gehört zu unserem Wesenskern. Wie Augustinus sagte: Unsere Seele ist auf Gott hin geschaffen ... Beten bedeutet, die Ereignisse des Alltags mit Gott zu besprechen. In dieser Gemeinschaft wird aus bloßer Existenz eine sinnerfüllte Sendung.

## Echt statt geschliffen

Gott sucht keine polierten Formulierungen, sondern unser Herz. Reden wir mit ihm wie mit einem engen Freund – ungefiltert, ehrlich und offen über unsere Ängste und Hoffnungen.

Gott ist kein Beamter, der kontrolliert, ob wir alles nach Vorgabe sagen, sondern Er ist ein Vater. Jesus warnte davor, beim Beten zu „plappern". Ob wir eigene Worte nutzen oder die kraftvollen Gebete der Kirche: Wenn das Gebet von Herz zu Herz geht, entsteht eine Verbindung, die uns Kraft gibt. Jesus selbst suchte oft die Stille, um Kraft aus der Gemeinschaft mit dem Vater zu schöpfen.

Wenn wir uns innerlich leer fühlen, liegt das oft daran, dass wir versuchen, unseren Hunger nach Sinn mit Dingen zu stillen, die nicht satt machen. Das Gespräch mit Gott ist das „Reset" auf unsere eigentliche Bestimmung. Es fügt unser Wesen wieder zusammen.

Liebe Hilfslegionäre, das Reden mit Gott ist euch nicht fremd. Gott sei Dank! Reden wir also weiterhin mit Gott – nicht, weil wir müssen, sondern weil es uns heil und ganz macht. Wer betet, erfährt: Er ist niemals allein.

Gott segne euch alle.
*Leonard Chinedu Ozougwu*
*Geistlicher Leiter des Comitiums Linz*

Foto: gemeinfrei



*Elisabeth Kriss*

# Immer im Dienst – Legionsdienst in Zeiten des Krieges

## Interview mit Raja Uschakowa, einer Legionärin aus Kiew

*In den Nachrichten im Westen werden solche Bilder aus der Ukraine, aus Kiew, gezeigt, dass man sich nicht vorstellen kann, wie die Leute dort leben können. Wie sieht das Leben des Legionärs in der Praxis aus?*

Natürlich leiden wir unter dem Krieg, so wie alle: es stimmt, dass die Stromversorgung z.T. ausfällt, das heißt, wir sind ohne Licht und ohne Wärme, ohne Lift in den Hochhäusern, ohne Herd zum Kochen, z.T. ohne Internet und Telefon. Aber vor drei Jahren im Oktober fehlte das für ganze drei Tage, niemand war vorbereitet darauf. Jetzt wird der Strom stundenweise regional verteilt, es gibt dafür eine eigene Grafik für jeden Tag. In vielen Wohnungen haben die Leute einen Gaskocher, Lampen, die mit Akku leuchten. Viele Geschäfte haben einen Generator, statt dem O-Bus fahren normale Busse: weniger, aber immerhin. In den Läden gab es anfangs Hamsterkäufe, jetzt ist die Versorgung regelmäßig. Aber die Teuerung ist enorm. Die Caritas und andere freiwillige Organisationen bringen hausgebundenen Leuten Hilfen zum Wärmen, Lebensmittel oder auch warmes Essen. Es gibt in der Stadt „Wärmepunkte“, wo man sich aufwärmen kann, sogar übernachten, es gibt etwas Warmes (Tee, Suppe) und einfach auch menschliche Gesellschaft, und auch Strom, um das Telefon aufzuladen.

Auf die Psyche drücken natürlich die häufigen Fliegeralarme, besonders »

Sophienkathedrale in Kiew; Foto: wikicommons

nachts. Es gibt Nächte ohne Schlaf. Wegen der großen Kälte sind bei uns die hl. Messen und die Treffen in der Unterkirche. Übrigens – eine große Freude: im Jänner wurde uns unsere Kirche St. Nikolaj, nach jahrzehntelangen Interventionen, für 50 Jahre zur Nutzung übergeben.

*Wie kann man unter solchen Umständen den Dienst als Legionär aufrecht halten?*

Das Treffen des Präsidiums findet inzwischen wieder regelmäßig statt. Gegen die Kälte ziehen wir uns warm an, gegen die Dunkelheit hilft eine Taschenlampe. Wir schauen, dass das Treffen nur eine Stunde dauert, damit die Legionäre sich nicht erkälten und krank werden, und danach möglichst schnell wieder nach Hause kommen. Je später es wird (also ab 19 Uhr), desto seltener fahren die Busse. Die meisten Legionäre brauchen eine ganze Stunde bis nach Hause.

Am Anfang des Krieges haben wir etliche Legionäre verloren, die geflohen sind, und doch haben wir in den letzten zwei Jahren fünf neue Legionäre gewinnen können. In anderen Präsidien ist die Lage aber schlimmer, weil vor allem die jüngeren Legionäre geflohen sind. Wir Legionäre sind – wie alle – selbst traumatisiert von vier Jahren Krieg, von der ständigen Sorge um unsere Familien und Bekannten, vom Schrecken des Krieges.

Aber was uns unterscheidet: wir sind selbst initiativ, wir wollen dienen. Wir durchbrechen die Isolation, kämpfen gegen die Depression, denn das wöchentliche Treffen des Präsidiums gibt uns Halt. Wir organisieren andere Pfarrmitglieder, auch aktiv zu werden, die Lücken zu schließen: als Lektor, beim Kirchenputz, oder auch als Freiwillige bei verschiedenen Hilfsdiensten, die im Krieg nötig geworden sind. Überall fehlen Leute. So werden wir zum Beispiel für die anderen Pfarrmitglieder.

*Wie kann man sich das vorstellen?*

Ganz einfach. Im Spital braucht es für die vielen Operationen, für die Verletzten, viele Ärzte und Krankenschwestern. Diese arbeiten sehr angespannt unter schwierigen Umständen. Aber es fehlen Hände, die das Verbandsmaterial für die jeweilige Nutzung schneiden und falten.



Die Legionäre beim Zuschneiden der Verbände

Wir gehen also von 10 bis 15 Uhr ins Spital, sitzen im Gang, schalten Radio Maria ein und können so gleichzeitig arbeiten und beten oder eine Katechese hören. Weil wir im Gang sitzen, hört das medizinische Personal mit, aber auch die Verletzten, oder auch die Besucher, die auf den Lift warten. Es ist ein wichtiges öffentliches Zeugnis, dass Katholiken mithelfen. Wir beten besonders auch für jene Soldaten, die vor der Operation stehen, und oft gelingt es, ihnen noch eine Medaille zu schenken, ihnen Mut zuzusprechen. Sie sind sehr dankbar für unser Gebet. Wichtig ist aber, dass nicht nur wir Legionäre selbst mithelfen, sondern dass wir zum Beispiel zehn weitere Helfer organisiert haben. Inzwischen sind wir an drei verschiedenen Orten so mit Gebet und Dienst präsent, und das Personal ist sehr dankbar dafür. Manchmal kommt jemand von ihnen auf uns zu und betet mit oder lässt eine hl. Messe lesen.

*Könnt ihr auch die Soldaten im Spital besuchen?*

Grundsätzlich ja. Aber bei uns in Kiew sind sie nur kurze Zeit nach der Operation. Danach werden sie möglichst schnell in andere Orte auf Rehabilitation geschickt. So treffen wir die Verletzten meist nur ein Mal. Für die meisten stellt sich die bange Frage: Was wird aus mir? Wir können ihnen nur den Zuspruch geben, dass Gott sie nicht verlässt, dass unser Gebet sie begleitet, dass die Muttergottes durch die Wunderbare Medaille Segen versprochen hat. Nur in Einzelfällen sind Wiederholungsbesuche möglich. Mit drei Soldaten, die sonst keinen Besuch bekamen, trafen wir uns noch ein zweites Mal.

*Welches Apostolat ist sonst möglich?*

In unserer Kirche machen wir auch Gebetsdienst, das heißt, wir sind tagsüber präsent, damit die Kirche offen bleiben kann: für die Leute, die beten wollen, aber auch für die, die diese Perle der Architektur in Kiew bewundern wollen. Wir versuchen, mit den Leuten in Kontakt zu treten. Manche kommen selbst auf uns zu, andere ignorieren uns bewusst, vielen geben wir das Gebet um den Frieden oder um Schutz für Soldaten. Manchmal können wir auch gemeinsam beten oder die Beichte ansprechen. Oder wir erzählen ihnen von dem Wunder, dass beim Brand der Orgel, die im Presbyterium des „Konzertsaals" stand, alles verbrannte, nur die Ikone der Muttergottes blieb unbeschadet.

*Und für 2026?*

Wir hoffen, beten dringend um Frieden, geben die Hoffnung auf dieses Wunder nicht auf. So viele Opfer hat der Krieg schon gefordert! Unsere Bischöfe haben dieses Jahr dem Hl. Herzen Jesu geweiht. So werden wir versuchen, dies den Leuten in unserem Apostolat weiterzugeben.

*Gibt es sonst noch etwas, was du den aktiven und betenden Legionären in Österreich sagen möchtest?*

Danke. Danke für das Gebet, das wir so dringend brauchen. Wir brauchen Durchhaltevermögen, sowohl geistlich als auch körperlich. Danke, dass ihr uns nicht alleine lasst, uns nicht vergesst, uns unterstützt. Möge Gott euch segnen.

Foto: zVg

*Martin Grötzl*

# Unser Kongress



Die versammelten Legionäre

Das Comitium Zwettl hat nach einer jahrelangen Pause wieder einen Kongress im Pfarrheim Zwettl abgehalten. Das Thema war „Maria als Vorbild für die Erneuerung der Kirche". Dank zeitgerechter Planung konnten wir als Referenten unseren Generalvikar der Diözese St. Pölten, Dr. Christoph Weiss, gewinnen.

Am Beginn stand die hl. Messe in der Pfarrkirche, bei der auch Moderator P. Janusz Wrobel OFM und die beiden Kapläne Manuel Sattelberger und Shiju Cyriac anwesend waren. Bei der Predigt ging der Generalvikar schon auf das Tagesthema ein. Wir Legionäre sind von Jesus herausgerufen, jeder von uns ist ganz persönlich angesprochen. Herausgerufen aus dem Alltag – für die Legion und das Apostolat.

Bei den Vorträgen im Pfarrheim wurde dann die Verbindung zum hl. Franz von Assisi hergestellt. Jesus sagte zu ihm „Geh und bau meine Kirche wieder auf". Auch wir Legionäre sollen mithelfen an der Sanierung der Kirche, aber nicht nur außen! So wie Franziskus müssen wir uns bemühen die Kirche zu erneuern. Was muss sich an der Kirche ändern? In erster Linie ICH. Die Erneuerung beginnt bei mir selbst. Jeder von uns kann auf seinem Weg der Heiligkeit sehr viel beitragen. So wie Jesus seine Jünger berufen hat, so sind auch wir von Jesus berufen. Die Jünger waren bei Jesus drei Jahre in Ausbildung, hier haben sie von Jesus gelernt. Jünger sein heißt in Bewegung sein, so wie Jesus mit ihnen zu den Menschen gezogen ist. Ein ruhiges Leben wird es nicht – so auch in der Legion durch das Apostolat. Die Jünger hatten bei Jesus auch Gemeinschaft – die Erneuerung der Kirche geht meist über kleine Gemeinschaften wie ein Legionspräsidium eine ist. So wie Jesus seine Jünger ausgesandt hat, so werden wir im Apostolat gesendet. Dabei können wir Zeugen sein und Zeugnis geben. Wir müssen die Sehnsüchte der Menschen herausfinden – dann können wir sie auch zu etwas gewinnen.

In den Kleingruppen haben wir versucht herauszufinden, was ein leistungsfähiges Präsidium ausmacht. Immer wieder kamen wir zum eigenen Ich, das im Mittelpunkt steht. Im Plenum wurden dann die Erfahrungen und Fragen des Tages nochmals zusammengefasst.

Der Grundtenor von diesem Tag war ein schönes erlebbares Miteinander, das uns wieder mit Optimismus und einem positiven Grundvertrauen in unsere Präsidien heimkehren ließ.

Foto: Sattelberger

*Ilse Falkner*

# Wanderaltar des Barmherzigen Jesus



Legionäre und Kinder mit dem Wanderaltar

Liebe Legionäre aus ganz Österreich, wir, das Präsidium „Maria Mutter der Barmherzigkeit“ aus Schönau im Mühlviertel berichten euch heute über den wöchentlichen Legionsauftrag für unsere himmlische Mutter.

Neben unseren üblichen Grundpflichten hegen wir eine große Liebe für das Apostolat mit dem Wanderaltar des Barmherzigen Jesus für die Erstkommunionfamilien. Wenn wir bei der Familie angekommen sind, begrüßen wir den Barmherzigen Jesus mit Liedern und einem Vater Unser und Ave Maria mit Dank und Bitte. Mit den Kindern erforschen wir die Barmherzigkeit Gottes und erklären die Besonderheit und Bedeutung des Barmherzigkeitsbildes.

Im Anschluss gibt es einen kleinen Koffer mit Unterlagen, in dem Bibelquiz, kleine Hefte von Heiligen, DVD’s von den Kisi-Kids, die CD „Kinder beten den Rosenkranz“, ein YouKath für Kids, ein Comic-Buch über Fatima und Kinderliederhefte mit Erstkommunionliedern enthalten sind. Ein kleines Bild vom Barmherzigen Jesus bleibt beim Erstkommunionkind und in der Familie ein Gebetsheftchen über die Verehrung des Barmherzigen Jesus. In ein Gästebuch darf jedes Kind eine Seite für Jesus gestalten. Wir lassen den Wanderaltar mindestens zwei Wochen dort, dann wird er zur nächsten Erstkommunionfamilie weitergetragen.

Apostolats-Erfolge: Manchmal war diese Besuchszeit des Barmherzigen Jesus für die Familie besonders gesegnet: z. B. Ein Kind entschied sich doch Ministrant zu werden, nachdem ihm geraten wurde Jesus zu fragen, was er dazu sagt. Oder in dieser Zeit ist der Familie ein Kind geboren worden. Schmerzen gingen weg oder man konnte auf Glaubensfragen der Eltern antworten.

Abschließend möchten wir ergänzen, dass Jesus der hl. Sr. Faustyna Kowalska in ihrer Klosterzelle erschienen ist und ihr aufgetragen hat: „Male ein Bild von mir! Ich wünsche, dass es verehrt wird. Durch dieses Bild werde ich den Menschen viele Gnaden erteilen.“

In diesem Sinne wünschen wir euch von Herzen viel Freude und Segen bei eurem Dienst in der Legion unserer himmlischen Mutter.

Foto: Falkner

*Curia Oststeiermark*

# Jahresbericht 2025

*Die Redaktion hat beschlossen, diesen Jahresbericht abzudrucken – nicht wegen der zahlreichen Arbeiten, die dieser Rat leistet, sondern weil darin sichtbar wird, wie die Curia für ihre angeschlossenen Präsidien und Legionäre sorgt, sowie aufgrund der klaren Struktur des Berichts. Möge er Ihrem Rat die eine oder andere Anregung bieten.*

*Stand*

Der Curia sind derzeit 8 Erwachsenenpräsidien und 1 Jugendpräsidium angeschlossen. Das Erwachsenenpräsidium Oberwart wurde am 10. Juli 2025 gegründet.

Die Anwesenheit bei den Curientreffen betrug durchschnittlich 78%.

Alle Präsidien wurden visitiert und die Visitatoren gaben ihren Bericht direkt an einen Curienamtsträger. Bei den Amtsträgerbesprechungen wurde dann über die Berichte beraten. Schwerpunkt war „Apostolatsmaterial".

Die Curienamtsträger hielten regelmäßig Amtsträgerbesprechungen.

## Zu den Präsidien gehören:

- 46 (+3) Legionäre mit Versprechen (davon sind 5 unter 40 Jahre alt), 7 Legionäre haben das Legionsversprechen abgelegt. Ein Legionär ist verstorben, ein Legionär ausgeschieden. 7 Legionäre sind Prätorianer.
- 9 (-3) Junglegionäre
- 550 (+80) Hilfslegionäre, davon 2 (-1) Laienadjutoren
- 7 Hilfslegionäre auf Probe
- 17 Geistliche Adjutoren
- 260 Gemeinschaft Nazaret Familien
- 4 Herz-Jesu-Familien

## Von den Präsidien werden geführt:

- 1 Jugendpräsidium
- 2 Nazaretgruppen
- 1 andere Kindergruppe (Ministranten)
- 2 Erwachsenenpatrizierrunden
- 1 Jungendpatrizierrunde
- 7 Gebetsrunden
- 2 Mütter beten Runden
- 15 Wandermuttergottes-Statuen werden weitergetragen

## Geistliche Vertiefungen und Veranstaltungen

- Die Novene zur Dienerin Gottes, Edel Mary Quinn, wird von den einzelnen Präsidien immerwährend gebetet. Ebenso wird im Anschluss an die Präsidiumstreffen das Gebet um die Seligsprechung von Frank Duff gebetet.
- Die einzelnen Präsidien haben im November eine hl. Messe für die verstorbenen Legionäre und Hilfslegionäre bezahlt und mitgefeiert.
- Drei Legionäre und fünf Junglegionäre organisierten für 20 Kinder am 28.2. eine Nazaretfaschingsfeier.
- Die Acies feierten wir am 23. März in Neudau mit 3 Geistlichen Leitern, 80 Legionären, Hilfslegionären und Junglegionären sowie 7 Kindern.
- Es wird darauf geachtet, dass die Legionäre gute geistige Nahrung erhalten, dazu wurden Einkehrtage, Exerzitien und eine Wallfahrt organisiert. Weiters werden die Angebote des Senatus und benachbarter Räte genutzt (Sommerschule, Kanafest, Winterschule, Exerzitien, Sternwallfahrt, …)
- Von 29.5. bis 1.6. nahmen 3 Junglegionäre und 3 erwachsene Legionäre unserer Curia an der Mini-PPC teil. Ein Legionär war Teamleiter. Von 3.–9. August leitete ein Legionär den Apostolatseinsatz in Klagenfurt mit 6 Teilnehmern.
- Mit unseren Nazaretkindern feierten wir am Sa., 5.7. ein Nazaretfest.
- Beim ersten Legionskongress unserer Curia am 11.10. vertieften sich 25 Legionäre in Geist und Regel der Legion (zwei davon aus Linz). Die hl. Messe feierte P. Emmanuel-Maria Fitz OFM mit uns und schenkte uns einen geistreichen Einführungsimpuls. Es gab sehr positive Rückmeldungen.



Junglegionäre der Curia bei der Sommerschule

- Die Frank-Duff-Gedächtnismesse wurde am 9. November in Oberwart gefeiert. GL Pf. Schauermann predigte über die Legion Mariens und lud zur Mitgliedschaft ein. Die Legion wurde vorgestellt und bei der anschließenden Agape konnten gute Gespräche geführt und zur Mitgliedschaft eingeladen werden. 16 Legionäre halfen tatkräftig mit.

»

Foto: Ruepp

- Die Männerexerzitien im November fanden mit 15 Teilnehmern in Maria Roggendorf statt. Geistlicher Leiter war P. Emmanuel M. Fitz OFM. Für heuer sind sie von 5.–8. November mit P. Maximilian Plöchl ORC geplant.
- Im Dezember feierten wir unser Gemeinschaftsfest, zu dem 42 Personen gekommen waren. Davon 3 Geistliche Leiter, 5 Junglegionäre und 3 Nazaretkinder.
- Viele Legionäre und mehrere HL machten bei den 33 Schritten mit. Es wurde besonders die Vorbereitung nach dem Goldenen Buch beworben. Marienweihen fanden am 8. Dezember in Hartberg, Ilz, Pöllauberg und Pinkafeld statt.

## Ausbreitung und Werbung

- Das EP Oberwart wurde am 10. Juni gegründet.
- Die älteren Nazaretkinder sollen im Frühjahr 2026 ins Jugendpräsidium eingeführt werden.

## Besonderes aus den Präsidien

- Organisation und Durchführung von 3 Nachtanbetungen in Neudau, bei denen die Junglegionäre eine Lobpreisstunde gestalteten.
- Ministrantenstunden werden in Neudau gehalten (2x pro Monat, Ministrantenpfarrcafé, zwei Ausflüge), Ministranten-Schnupperstunde für Erstkommunionkinder. Die Junglegionäre helfen bei den Ministrantenstunden und dienen am Altar.
- Besuche in Altenheimen wurden im letzten Jahr vermehrt durchgeführt. Die Bewohner mit der Wandermuttergottes besucht, der Rosenkranz gebetet, die Priester bei der Feier der hl. Messe unterstützt und die Sakramente vermittelt. Dadurch kam es auch zu zwei Reversionen.
- Besuch der Erstkommunionkinder mit der Wandermuttergottes und einladen zur Nazaretstunde bzw. Ministrantenstunde und zu Veranstaltungen der Pfarre (Erntedankfest, Oster- und Weihnachtsliturgie), Einladungen zu pfarrlichen Veranstaltungen werden über die Religionslehrer an die Volksschüler ausgeteilt.
- Gestaltung und Vervielfältigung des Gemeinschaft Nazaret Rundbriefes, der von Pfarrer Peter Rosenberger verfasst wird.
- Legionäre eines Präsidiums besuchen die Familien der Taufkinder mit einem Kinder-Gebet-Buch.
- Trauerfamilien werden besucht und zum Allerseelengottesdienst eingeladen. Dies wird gut angenommen.
- Die Legionäre warben zweimal nach der hl. Messe in Ilz für die Weihe an Jesus durch Maria und luden zu einem Informationstreffen ein.
- Aktion „Österreich betet“ in Pinkafeld und Hartberg. In Hartberg wird davor Straßenapostolat gemacht, um zum Gebet einzuladen und Wunderbare Medaillen zu verschenken. Dadurch wurde ein Redakteur der Kleinen Zeitung auf die Legionäre aufmerksam und schrieb einen sehr wertschätzenden Artikel über die Legion Mariens.

- Straßenapostolat am Bauernmarkt in Hartberg
- Mithilfe bei Einkehrtagen und Seminaren im Kloster Hartberg, monatliches Priestergebet
- Tür zu Türbesuche um zum Treffen und zur heiligen Messe einzuladen
- Werben von „Freunden der Legion“ (Personen, die noch nicht den ganzen Rosenkranz beten, aber regelmäßig von den Legionären besucht werden und an den Dienst des Hilfslegionärs herangeführt werden)



Beim Kongress der Curia

## Schwierigkeiten

- Aus beruflichen und familiären Gründen können Legionäre manchmal nicht an den Präsidiumstreffen bzw. an den Curientreffen teilnehmen, bzw. können nicht pünktlich zu den Treffen kommen.
- Das Präsidium in Ilz ist krankheits- und altersbedingt geschwächt, und wird seit November 2022 von 2 Legionären der Curia (P und SF) unterstützt. Nach drei Jahren der Unterstützung wurde überlegt, das Präsidium aufzulassen. Da jedoch seit Ende des Jahres 3 Legionäre auf Probe das Präsidium bereichern, haben die beiden unterstützenden Legionäre nun die zweite Amtszeit begonnen. Es ist in diesem Präsidium kaum möglich alle Legionäre zu zweit einzuteilen.
- Durch den Tod einer Legionärin standen kurzfristig ihr Stammpräsidium und das junge Präsidium in Oberwart auf der Kippe. Durch Visitation des betroffenen Präsidiums und durch den Einsatz anderer Legionäre bei der Ausbreitung konnten beide vorerst erhalten bleiben.

## Pläne

- Einkehrnachmittag für Legionäre und Hilfslegionäre
- Einkehrtag für Jugendliche
- Legionsexerzitien in Maria Schutz
- Visitationen mit Schwerpunkt „Jahresplanung im Präsidium“
- Einkehrtag für Legionäre
- Männerexerzitien

Maria, Königin des Friedens, nimm uns an der Hand und lehre uns Gott mehr zu lieben. Ihn in unseren Mitmenschen zu sehen und Ihm in allen, denen wir begegnen zu dienen.

Foto: Gmoser



*Elias Schwandner*

# Durch seine Wunden sind wir geheilt

In Maria Roggendorf fanden vom 29.3.–01.04.2026 Heilungsexerzitien mit dem Motto „Durch seine Wunden sind wir geheilt“ statt – passend zur Karwoche, in der wir des Leidens unseres Herrn Jesus Christus gedenken. ER ist es, der sich für uns klein gemacht hat und sich aus reiner Liebe regelrecht für uns schlachten ließ. In Jesu Wunden dürfen und sollen wir unsere Wunden hineinlegen. Es ist ein Angebot Gottes für uns, sich mit ihm zu versöhnen. Gott will unser Vertrauen und unsere Hingabe. Alles dürfen wir ihm geben, er macht schon was Gutes daraus.

Die Heilungsexerzitien starteten am Sonntagabend mit einer kleinen Vorstellungsrunde und organisatorischen Dingen. Ganz besonders durften wir zwei Schwestern/Dienerinnen vom Heiligen Blut willkommen heißen. Anschließend folgte das Abendessen, das all die Tage von Herzen und mit Hingabe zubereitet wurde. Den restlichen Abend durften wir still bei Christus, der im Allerheiligsten Sakrament des Altares gegenwärtig ist, verbringen.

Der nächste segenreiche Tag begann mit dem Frühstück, den Eröffnungsgebeten der Legion Mariens und Lobpreis. Unser Geistlicher Leiter Pater Michael Fritz OSB gab uns einen wirklich spannenden Impuls über Christus in seinem Leiden. Impulse durften wir jeden Tag hören. Ich als Legionär Mariens war wahrlich fasziniert und berührt von den Worten unseres Altvaters. Besonders hat er mir klargemacht, welches Opfer Christus eigentlich darbrachte. Wie oben schon erwähnt, aus reinster brüderlicher und väterlicher Liebe. Das Wort des Vaters wurde wahrhaftig Fleisch. Unsere liebe Mutter Maria spielt hier eine sehr wichtige Rolle. Anschließend an den Impuls war Schweigen angesagt. Wir durften das heilige Messopfer feiern, in dem Christus selbst erneut gegenwärtig war. Der Priester präsentiert keine Oblate. Nein, er zeigt uns Jesus, das Lamm Gottes, das hinweg nimmt die Sünde der Welt. Wie groß muss seine Liebe zu uns sein, dass er sich für uns so klein und verletzlich macht? Nach der Stärkung im Geist ging es zum Mittagessen in Wullersdorf. Im Gasthaus Holzer wurden wir täglich reichlich versorgt. Darauffolgend war viel Zeit für persönliche Zeit. Sei es mit Jesus, alleine, im Beichtstuhl oder bei den Schwestern



Beim Lobpreis

fürs Gebet. Auch Pater Leo Maria Zehetgruber OSB war bei den Exerzitien tätig. Er nahm sich Zeit für Aussprache. Und sehr wichtig zu erwähnen sind die Bibelstudies, die unser lieber Pater ganz begeistert mit uns machte. Diese waren dienstags und mittwochs jeweils am Abend. Es gab lustige Momente aber auch Momente zum Nachdenken. Fragen waren herzlich willkommen. Davon lebt das Ganze auch.

Montags und dienstags war das Programm gleich und die Stille am Nachmittag war, denke ich, sehr wichtig. Natürlich überkam einen nach gewisser Zeit das Gefühl der Langeweile, aber das war schon gut so. Viel Zeit für Jesus ist niemals schlecht. Er freut sich und unsere Seele auch. An den späten Abenden gab es dann Anbetung mit der ganzen Gruppe. Unsere Priester, darunter Pater Michael, Pater Johannes Paul und Pfarrer Wolfgang, waren fleißig im Dienst für Christus. Wir durften die Krankensalbung empfangen und ich hatte den Eindruck, dass einige sehr gerührt waren. Auch wurden wir zum Einzelgebet mit Handauflegung eingeladen und es waren erneut sehr viele gerührt von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes. Auch mir flossen die Tränen, doch nicht immer müssen Tränen fließen. Wie bei Antibiotika Müdigkeit und Durst Nebenwirkungen sind, so sind es bei der Liebe Gottes und Heilung der Seele oft Tränen, Freudentränen.

Am Mittwoch, dem letzten Tag der Exerzitien, wurde das Schweigen aufgehoben und wir beteten den Rosenkranz, so wie auch in den vergangenen Tagen, knieend vor unserer lieben Frau. Wir hörten uns anschließend beim Zeugnisgeben aufmerksam zu und auch hier war ich wieder sehr bewegt vom Wirken Jesu in jedem einzelnen von uns.

Abschließend gab es wieder eine Anbetung und eine Lebensübergabe an Jesus und die Muttergottes. Jesus sagte am Kreuz: „In deine Hände lege ich meinen Geist“. Ich bin mir sicher, auch wir dürfen das sagen. Beim Sterben, stimmt, aber ich meine jeden einzelnen Tag. Lasst uns ein Werkzeug Gottes sein, damit er uns dort einsetzen kann wo er uns braucht.

Ein ganz besonderer Dank gilt unserer lieben Maria Zehetgruber! Ohne sie wären diese Tage niemals so schön gelungen.

Gelobt sei Jesus Christus. In Ewigkeit. Amen.

Foto: Zehetgruber

# Gebetserhörungen

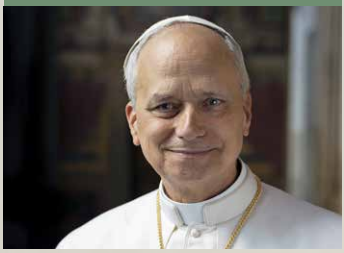


Eine Frau, die ein sehr wertvolles Dokument verloren hatte, betete eine Novene zum Diener Gottes Alfie Lambe, und am neunten Tag, als sie das Gebet beendet hatte, klingelte eine ihr unbekannte Frau an der Tür und überreichte ihr einen Umschlag mit dem verlorenen Dokument.
*Santiago, Chile*
*Aus dem Conciliumsbericht vom November 2025*

Foto: Archiv

# WELT GEBET

*Gebetsanliegen des Papstes*



## JULI

Wir beten um Respekt und die Verteidigung des menschlichen Lebens in jedem seiner Abschnitte, indem es als Gabe Gottes angesehen wird.

## AUGUST

Wir beten, dass es uns gelingt, in den großen Städten, die oft durch Anonymität und Einsamkeit gekennzeichnet sind, neue Formen zu finden, das Evangelium zu verkünden, und kreative Wege zur Gemeinschaftsbildung zu entdecken.

Foto: istockphoto.com, Hydromet

# 900. Senatustreffen

Fotos: Steiner, Flatscher



Austausch
bei der Agape

Gespräch mit dem Geistlichen Leiter





Der gut gefüllte Saal

Wie bei jedem Treffen
wird mit Gebet gestartet



Einladungen werden ausgesprochen










Tombola mit
gutem Lesestoff



Es wird fleißig mitgeschrieben





Berichte werden gegeben



Die Muttergottes
ist immer dabei

Beiträge erwünscht



# Veranstaltungstipps

## Juli

4.–5. PRIORAT ST. JOSEF

**Kana-Fest**

Ort: Priorat St. Josef, 2041 Maria Roggendorf
Speisemeister: Frank Duff
Infos und Anmeldung: www.kanafest.at
Für junge Leute von 14 bis 35 Jahren

7.–10. JUGENDCURIA MARIA ROGGENDORF

**Fußwallfahrt nach Mariazell**

Geistliche Leitung: P. Michael Fritz OSB
Infos und Anmeldung: jugendcuria@gmail.com
Für junge Leute bis 30 Jahre
Anmeldeschluss: 30. Juni 2026

## August

2. PFARRE SONNTAGBERG

**Wallfahrt zur Ehren Gott Vaters**

Ort: Basilika Sonntagberg, 3333 Sonntagberg
09:30 Uhr: Abmarsch Fußwallfahrt vom Bahnhof Rosenau
13:45 Uhr: Anbetung Rosenkranz, Beichtgelegenheit
14:30 Uhr: Hl. Messe anschließend eucharistische Prozession

2.–7. JUGENDCURIA MARIA ROGGENDORF

**Fahrt zum Jugendfestival in Medjugorje**

Geistliche Leitung: P. Michael Fritz OSB
Infos und Anmeldung: jugendcuria@gmail.com
Für junge Leute von 14 bis 35 Jahren

## September

5., 9 Uhr JUGENDCURIA MARIA ROGGENDORF

**Fatima-Fest**

Ort: Priorat St. Josef, 2041 Maria Roggendorf
Infos und Anmeldung: www.kanafest.at
Für junge Leute von 10 bis 14 Jahren
Paralell Programm für kleinere Geschwister und Eltern

## Exerzitien

3.–7. August 2026

**Exerzitien des Comitiums unter dem Wienerwald**

Ort: Stift Heiligenkreuz
Thema: Das Eucharistische Herz Jesu
Geistliche Begleitung: P. Bernhard Vosicky OCist
Infos und Anmeldung: Raphaela Pallin, comitiums-exerziten@gmx.at
Anmeldeschluss: 6. Juli 2026

20.–23. September 2026

**Exerzitien des Comitiums Linz**

Ort: Haus Subiaco, Subiacostraße 22, 4550 Kremsmünster
Thema: Geheimnisse unseres Glaubens
Geistliche Begleitung: Dr. Leonard Ozougwu
Infos und Anmeldung: Anneliese Bauernberger, anneliese.bauernberger@gmail.com, 0664/738 26 494
Anmeldeschluss: 14. September 2026

Bitte melden Sie Ihre Veranstaltungen an: Regina Perner, 0650/3010398, regina_wagensonner@hotmail.com

Cover: Jungfrau mit Kind, Cosimo Roselli, ca. 1470; Foto: Philadelphia Museum of Art

IMPRESSUM: **MEDIENINHABER, HERAUSGEBER:** Verein „Freunde der Legion Mariens“, A-1030 Wien, Rochusgasse 9/21, Tel. und Fax: 01/512 57 19, www.legion-mariens.at, rl-redaktion@legion-mariens.at **GESTALTUNG:** AugstenGrafik
**VERTRIEB:** rl-verwaltung@legion-mariens.at **PREIS:** € 0,95 **IBAN: AT42 2011 1846 9014 6702, BIC: GIBAATWW**
P.b.b., Verlagspostamt 1030 Wien, GZ 10Z038744 M